

## 21

dodis.ch/31540

*Notiz des Chefs der Sektion Ost, A. Janner,  
zuhanden der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates<sup>1</sup>*

Bern, 25. März 1964

Welches ist der Stand unserer Beziehungen mit Ungarn, der Tschechoslowakei und Rumänien?

a) *Ungarn*

Die Beziehungen haben sich 1963 weitgehend normalisiert. Sie können zur Zeit als korrekt bezeichnet werden, wobei die ungarischen Behörden offensichtlich Wert darauf legen, ein gutes Klima zu schaffen. Dieser Trend hängt auch mit der allgemein vom Osten praktizierten Entspannungspolitik zusammen, wobei in Ungarn auch innenpolitisch die relativ grössten Fortschritte unter den Satellitenländern festgestellt werden konnten.

Am spürbarsten war die Lockerung auf dem Visasektor. Die Eidgenössische Fremdenpolizei erteilte 8586 Einreisewilligungen nach der Schweiz (fast dreimal mehr als für das bisher führende Polen). Die Ungaren fürchten sich nicht mehr, einen Pass zu beantragen, und selbst zurückgebliebene Angehörige von Flüchtlingen in der Schweiz erhalten einen solchen, nicht zuletzt deshalb, weil das Regime – nicht ganz zu unrecht – damit rechnet, dass die Flüchtlinge mit der Zeit den Weg zurückfinden. Irgendwelche Schwierigkeiten bei diesem Reiseverkehr, der auch in der Gegenrichtung zunahm, haben sich nicht ergeben.

Das wichtigste Positivum bildet aber die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die schweizerischen Liegenschaften in Ungarn<sup>2</sup>. Wir verweisen diesbezüglich auf die Antwort auf die Notiz der Sektion Ost ad B II 1<sup>3</sup>.

1. Notiz (Kopie): E 2001(E) 1980/83 Bd. 572 (B.15.21). *J. Wilhelm rapportierte den Bericht vor der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrats am 27. April 1964. Vgl. das Protokoll der Verhandlungen der Geschäftsprüfungskommission in Locarno vom 27. und 28. April 1964, E 1050.7(A) 1995/503 Bd. 4, S. 28 f.*

2. *Zu den Verhandlungen zwischen der Schweiz und Ungarn zu den noch offenen vermögensrechtlichen Fragen vgl. DDS, Bd. 18, Dok. 32, dodis.ch/8539 und DDS, Bd. 20, Dok. 17, dodis.ch/11154; das Protokoll betreffend schweizerischer Vermögenswerte in Ungarn: Nationalisierungsentschädigungen vom 29. Juni 1955, K I(-) 1561; das Protokoll von M. M. Jeanrenaud vom 9. August 1960, dodis.ch/16632; die Notiz von J.-J. Indermühle an H. Zoelly vom 6. März 1962, dodis.ch/30523; den Bundesbeschluss über die in der Schweiz befindlichen Vermögen rassistisch, religiös oder politisch verfolgter Ausländer oder Staatenlosen vom 20. Dezember 1962, AS, 1963, S. 423–432; das BR-Prot. Nr. 1367 vom 16. Juli 1963, dodis.ch/30528; die Notiz von A. Glesti vom 30. September 1964, dodis.ch/31675; die Notiz von H. Zoelly vom 30. Oktober 1964, dodis.ch/31678; das BR-Prot. Nr. 1453 vom 27. August 1965, dodis.ch/31681; das Schreiben von A. Weitnauer an W. Fuchss vom 29. November 1965, dodis.ch/31639; das BR-Prot. Nr. 2260 vom 28. Dezember 1965, dodis.ch/31682; die Notiz von A. Janner vom 15. Februar 1966, dodis.ch/31690 sowie die Notiz von A. Janner vom 29. August 1966, dodis.ch/31686. Siehe auch Dok. 174, dodis.ch/31632. Vgl. zu dieser Frage und zu den Beziehungen zu Ungarn allgemein auch Dok. 166, dodis.ch/30805 und Dok. 174, dodis.ch/31632.*

3. *Vgl. dazu das Protokoll der Verhandlungen der Geschäftsprüfungskommission in Locarno*



b) *Tschechoslowakei*

Auch mit der Tschechoslowakei hat sich das bilaterale Klima etwas gebessert, wenn auch nur zögernd. Immerhin scheint die Agententätigkeit<sup>4</sup> (wenigstens vorderhand) aufgehört zu haben; es wurden auch keine Schweizerbürger mehr verhaftet<sup>5</sup> und ausser einem wegen einem nachgewiesenen gemeinen Mord vor Jahren verurteilten Schweizer befinden sich keine Landsleute mehr in tschechischen Gefängnissen.

Es gelang uns auch, die 1958 unterbrochenen Verhandlungen<sup>6</sup> über nationalisierte schweizerische Liegenschaften wieder zur Diskussion zu stellen<sup>7</sup>. Zu einem Ergebnis kam es allerdings nicht, immerhin auch nicht zu einem Abbruch der Besprechungen. Wir verweisen im übrigen auf die Notiz<sup>8</sup> der Sektion Ost ad B II 1.

c) *Rumänien*

Über die Beziehungen mit Rumänien gibt es wenig zu berichten. Sie entsprechen seit Jahren dem Normalstand mit Oststaaten. Rein schweizerische Interessen sind zur Zeit weder gefährdet noch verletzt. Indessen verdient folgende Situation erwähnt zu sein:

Rumänien ist der einzige der von uns anerkannten kommunistischen Staaten, der gebürtigen Schweizerbürgern bzw. -bürgerinnen, die neben ihrer ursprünglichen oder wiedererworbenen schweizerischen Staatsangehörigkeit noch die rumänische besitzen, immer wieder Ausreiseschwierigkeiten bereitet. Da die Betroffenen auch Rumänen sind (meist durch Heirat), ist Bukarest rein völkerrechtlich nicht verpflichtet, sie ausreisen zu lassen. Menschlich handelt es sich aber um die Anwendung stalinistischer Methoden, wobei die Furcht mitspielt, die Leute könnten im Westen «auspacken». Neben solchen Doppelbürgern gibt es noch ausschliesslich rumänische Staatsangehörige, die zu ihren nächsten Blutsverwandten (Kinder, Geschwister) schweizerischer Nationalität in der Schweiz ziehen möchten und die ebenfalls daran gehindert werden. Nur mit grösster Mühe gelingt es selten, hier Erfolge zu erzielen. Es

---

vom 27. und 28. April 1964, E 1050.7(A) 1995/503 Bd. 4 (1), S. 28.

4. Zu den verschiedenen Spionageaffären vgl. die Notiz von A. Janner vom 20. September 1961, dodis.ch/30338; die Notiz von A. Janner vom 29. März 1962, dodis.ch/30339; die Notiz von A. Janner vom 1. Juni 1962, dodis.ch/30340; das BR-Prot. Nr. 1699 vom 28. September 1962, dodis.ch/30379 und die Notiz von A. Janner vom 12. November 1962, dodis.ch/30380.

5. Zur Inhaftierung von Schweizerbürgern in der Tschechoslowakei vgl. die Notiz von A. Janner vom 29. März 1962, dodis.ch/30339; die Notiz von A. Janner vom 12. November 1962, dodis.ch/30380 und das Schreiben von A. Parodi an P. Micheli vom 26. November 1962, dodis.ch/30385.

6. Vgl. dazu Doss. E 2001(E) 1970/216 Bd. 1774 (B.34.66.1.0) und E 2001(E) 1972/33 Bd. 246 (B.34.66.1.0).

7. Zur Wiederaufnahme der Nationalisierungsverhandlungen mit der Tschechoslowakei vgl. DDS, Bd. 22, Dok. 143, dodis.ch/30396, Anm. 6; die Notiz von A. Janner vom 17. Dezember 1963, dodis.ch/30443; die Notiz von A. Janner vom 10. November 1964, dodis.ch/31452 und das Schreiben von A. Parodi an P. Micheli vom 3. Dezember 1964, dodis.ch/31462. Vgl. auch Dok. 179, dodis.ch/31451.

8. Nicht ermittelt. Zu den Nationalisierungsverhandlungen mit der Tschechoslowakei vgl. Anm. 7.

war diese Situation mit Rumänien, die den damaligen Nationalrat Louis Guisan am 20. Juni 1963 zu einer Interpellation<sup>9</sup> veranlasste (8807). In der Folge geruhten die rumänischen Behörden zwei Rumänen (Ehemann<sup>10</sup> bzw. Bruder<sup>11</sup>) sowie eine Doppelbürgerin<sup>12</sup> zu ihren schweizerischen Verwandten ausreisen zu lassen, sodass die Interpellation zurückgezogen werden konnte. Die Lage ist deshalb heikel, weil es sich im günstigsten Fall um Doppelbürger handelt und, wie gesagt, das Völkerrecht keine Handhabe bietet, wohl aber humanitäre Erwägungen den Ausschlag geben sollten.

---

9. *Vgl. dazu Doss. E 2001(E) 1978/84 Bd. 131 (B.35.51).*

10. *M. M. Popescu-Borel. Vgl. dazu die Notiz von F. T. Wahlen vom 4. Februar 1963, dodis.ch/30521.*

11. *E.-L. Joan. Vgl. Anm. 10.*

12. *E. Marian-Polli. Vgl. Anm. 10.*